



DLV im milden Licht

Leichtathletik 2014 – Medaillen, Stars und die schönsten Momente der Saison, 144 Seiten, Großformat, CNG sport&media GmbH, Köln, ISBN 978-3-9813838-5-0, 21,90 €

Vom eindrucksvollen Bildmaterial der pa.picture alliance und vom fachkundigen Redaktionsteam von „Leichtathletik“ ist dieser etwas zu brave journalistische Schnellschuss geprägt, beginnt mit einem Vorwort des DLV-Präsidenten Dr. Clemens Prokop als Herausgeber und beschreibt im wesentlichen die Europameisterschaften in Zürich und die Team-Europameisterschaft in Braunschweig. Es ist die Rede von vier tollen deutschen EM-Siegen mit dem in fast jeder Variation festgehaltenen Diskussieger Robert Harting und gebührend auch der Hindernis-Europameisterin Antje Möldner-Schmidt sowie Kugelstoßer David Storl und Christina Schwanitz. Aber auch die deutschen Abstürze - buchstäblich im 1.500-m-Lauf der Männer - , in beiden Stabhochsprung-Wettbewerben und im Zehnkampf werden geschildert.

Gefeiert wird der Sprintsommer der Männer, der mit Staffelsilber endete, aber im Einzel nicht so recht zündete. Auch das Zwischenhoch (oder mehr?) der deutschen Mittel- und Langstreckler findet gebührende Beachtung: Benitz, Gabius, Ringer, Tesfaye finden sich im Bild. Der "böse Bube" Mekhissi erscheint fast auf einer Doppelseite, den Zielstrich über 3.000 m Hindernis ohne Hemd überlaufend. Musste das unfaire Verhalten so gewürdigt werden? Dafür

gibt es schöne Randszenen mit einer sich lächelnd einen schwarz-rot-goldenen Kranz überstreifenden Linda Stahl und Christina Schwanitz, wie sie mit der rechten Hand die Kugel hochreckt und mit der linken den störenden Zopf zur Seite schiebt.

Die internationale Leichtathletik wird als großer Block hinter dem mehr oder weniger deutschen Teil abgehandelt. Zum Schluss findet sich ein ausreichender statistischer Anhang.

Was fehlt, ist eine über einzelne Disziplinen hinausgehende Analyse. Das überlässt man dann dem Herausgeber. Prokop lässt mit dem Satz „In Zürich wurde die Pflicht erfüllt, bei der Kür aber nicht alle Hoffnungen erfüllt“ nur verhaltene Kritik anklängen. In der Abrechnung von Zürich ist die aufgeführte Punktwertung mit den ersten acht Plätzen wichtiger als die Medaillenzählerei. Demnach ist Deutschland mit 167 Punkten nur Vierter hinter Russland (215), Großbritannien (196) und Frankreich (192), allesamt besiegt vom DLV-Team beim schwächer besetzten und überschätzten Heimspiel der Team-EM in Braunschweig.

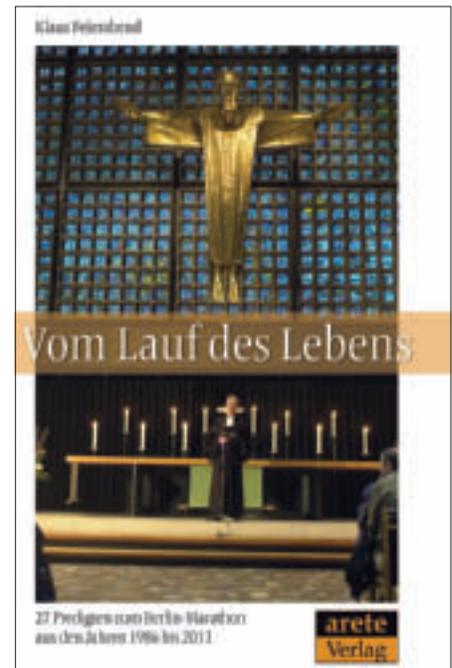
M.St.

Sauerstoff und HI. Geist

Klaus Feierabend: „Vom Lauf des Lebens – 27 Predigten zum Berlin-Marathon aus den Jahren 1986 bis 2013“, Arete Verlag Hildesheim 2014, 135 Seiten, 14,95 €

Macht das Laufen die Menschen fromm? Oder andersrum, macht das Beten sie schnell? Nein – nein. Das Laufen hat keine religiöse Dimension, der Glaube keine sportliche. Was also kann ein Pfarrer mit der Zusatzberufung „Marathonläufer“ und der Aufgabe, am Vorabend des Berlin-Marathon seine traditionelle Läuferpredigt zu halten, der Laufgemeinde mitgeben?

„Läuferleben und Lebenslauf stehen in einer geheimnisvollen Relation“ so Feierabend in seiner Predigt vom 28.9.1991. Oder am 27.9.1986: „Ich meine jedoch, dass das Laufen, welches mich nach außen öffnet, im gleichen Maße meinen Umgang mit mir selbst verändert: weniger wehleidig und mehr leidfähig, weniger selbstgerecht und mehr selbstkritisch.“ Oder am 30.9.1989: „Wir sollen nicht laufen müssen, um leben zu lernen. Sondern wir dürfen üben, richtig zu leben, um auch laufen zu können!“ Langstreckenlauf und christlicher Glaube haben durchaus etwas gemeinsam: das Potential, die jeweils Ausübenden



charakterlich zu verändern, ihre Persönlichkeit zu formen, sie nach außen und innen zu öffnen, ihren Lebenslauf positiv zu beeinflussen.

Es ist nicht nötig, an himmlische Mächte zu glauben, um in der vorliegenden Predigtsammlung kostbare Gedanken zu entdecken, die das läuferische Seelenleben gleich auf mehreren Ebenen ausloten. Aber keine Sorge: die Texte sind zwar manchmal tiefgründig, aber niemals tiefschürfend, denn Klaus Feierabend ist ein Schelm vor dem Herrn. Er sendet stets auf „Herztonfrequenz“ und verblüfft Gott und die Welt mit amüsanten Pointen. Selbstverständlich reflektieren die 27 Predigten aus 27 Jahren auch das weltliche Geschehen, u.a. die Anschläge vom 11. September oder die Verhüllung des Reichstags.

Klaus Feierabend (80) ist mittlerweile Pfarrer im Ruhestand. Seine Marathonpredigt in der Kaiser-Wilhelm-Kirche lässt er sich jedoch nicht nehmen, dieses Jahr ist sie Nathan Söderblom gewidmet: Erzbischof von Uppsala, Friedensnobelpreisträger 1930, Anführer der ökumenischen Bewegung.

Dass des Seelsorgers Worte tatsächlich ins Läuferherz treffen, liegt jedoch vor allem an seiner Laufleidenschaft, die er auch im Talar nicht verbergen kann. Klaus Feierabend, ewige Startnummer 210, PB 3:11:40 h, schwebt nicht in anderen Sphären, sondern ist ein Läufer aus Fleisch und Blut. Gerade deshalb ist sein Büchlein eine literarische Schwephase.

JoAnna Zybon